

PERSÖNLICH

Der russische Regierungschef **Wladimir Putin** (56) hat nun auch eine eigene Internetseite - unter „premier.gov.ru“ auf Russisch und Englisch. Mit dem neuen Angebot wolle Putin dem großen Interesse in der Bevölkerung an seiner Arbeit gerecht werden, erklärte ein Regierungssprecher. Der von der Kremlpartei Geeintes Russland zum „nationalen Führer“ gekürte Putin lässt auf der Seite seine Erklärungen, Termine und Audio- und Videomitschnitte veröffentlichen. Die Bevölkerung kann sich unter der Rubrik „Brief an den Premierminister“ mit ihren Anliegen an Putin wenden. Eine eigene Videobotschaft, wie sie Präsident Dmitri Medwedew auf seiner Webseite seit kurzem anbietet, soll nicht geplant sein.



Wladimir Putin (Foto: dpa)

RÜCKBLENDEN

1. November 1988

In Aachen wird im Krönungssaal des Rathauses der Karlspreis 1988 an den französischen Staatspräsidenten François Mitterrand und Bundeskanzler Helmut Kohl verliehen. „In Würdigung ihres ununterbrochenen und erfolgreichen Strebens um dauerhafte Freundschaft ihrer Länder

und um Erhaltung und Festigung der Europäischen Gemeinschaft“, wie es in der Urkunde heißt. Bundespräsident Richard von Weizsäcker hält die Laudatio und nennt Deutschland und Frankreich „Geschwister, die seit über tausend Jahren einen je eigenen Weg gegangen sind“.

2. November 1948

In den USA gewinnt Amtsinhaber Harry S. Truman die Präsidentschaftswahlen und zieht als nunmehr gewählter Präsident wieder ins Weiße Haus ein. 1945 hat er nach dem Tod von Franklin D. Roosevelt das Amt als Vize übernommen und den 2. Weltkrieg beendet. Der Demokrat Truman vereint 49,6 Prozent der Wählerstim-

men und 303 Wahlmänner auf sich, sein republikanischer Konkurrent Thomas Dewey, obwohl als Favorit ins Rennen gegangen, bekommt 45,1 Prozent und 189 Wahlmänner. Im Vorfeld haben beide Parteien versucht, den populären Kriegshelden Dwight D. Eisenhower als Kandidaten zu gewinnen. Der jedoch hat abgelehnt.

E-Mail: politik@nrz.de

Ohne Zeugnis kein Visum

ZUWANDERUNG. Im Goethe-Institut Istanbul lernen Türken für den umstrittenen Test, der zum Ehegattennachzug berechtigt.

HELEN SIBUM

ISTANBUL. Über der Tafel hängt das obligatorische Bild Atatürks, rechts an der Wand eine Karte: Bundesrepublik Deutschland, politisch. Mit roten Klebepunkten haben die Kursteilnehmer jene Städte markiert, in denen ihr Ehepartner lebt und in denen auch sie ihre Zukunft sehen. Auf Berlin haften ziemlich viele Punkte, genauso wie auf dem Ruhrgebiet. Doch zwischen dem Istanbul Seminarraum und der neuen Heimat steht die deutsche Grammatik. 18 junge Menschen lernen hier für den Integrationstest, den die Bundesregierung vergangenes Jahr mit dem Zuwanderungsgesetz eingeführt hat. Seit August 2007 müssen Ausländer, die zu ihrem Partner in die Bundesrepublik ziehen wollen, Sprachkenntnisse vorweisen.

Weniger Partner kommen nach NRW

Die Maßnahme zeigt Wirkung, auch an Rhein und Ruhr: Kamen im Jahr 2006 noch 12 158 Kinder und Ehegatten nach Nordrhein-Westfalen, waren es 2007 nur 10 155. Die Bundesregierung will mit dem Test Zwangsheirat und Parallelgesellschaft entgegenwirken. Kritiker sprechen von Abschottung. Der Fraktionsvorsitzende der Berliner Grünen, Volker Ratzmann, erhob Verfassungsklage, scheiterte aber in Karlsruhe. Dort liegen noch zwei weitere Klagen. Die Beschwerdeführer sehen den Grundsatz der Gleichbehandlung missachtet, weil Fa-



Nach „weinender Braut“ sieht Bedriye Bozdog nicht aus, aber die Prüfung hat sie noch vor sich. Die 26-Jährige lernt für ein Leben in Duisburg, dort wohnt ihr Mann. „Bräutigam“ Mehmet Tapti (25) wird in Münster erwartet. (Foto: Sibum)

miliennachzügler aus privilegierten Staaten von den Tests ausgenommen sind. Zudem sei das Recht auf den Schutz von Ehe und Familie verletzt. Türkische Medien prägen in diesem Zusammenhang das Wort von den „weinenden Bräuten“. Die trifft man im Goethe-Institut in Istanbul nicht. Was auch daran liegt, dass die Hälfte der Lernenden keine Bräute, sondern Bräutigame sind. So wie Mehmet Tapti, dessen Frau in Münster auf ihn wartet. „Ich würde gerne hier mit ihr leben, aber sie macht eine Ausbildung und möchte in Deutschland

bleiben.“ Tapti ist zuversichtlich, den Test im ersten Anlauf zu schaffen. Bevor der 25-Jährige wegen des Militärdienstes zurück in die Türkei musste, hat er einige Zeit in der Bundesrepublik verbracht und spricht leidlich Deutsch. Bedriye Bozdog (26) tut sich schwerer. Selbst bei einfachen Sätzen ist sie noch auf Hilfe angewiesen. Ihr Ziel heißt Duisburg, dort lebt ihr Mann. Aber ohne Zeugnis kein Visum. Ihre Chancen, am Ende erfolgreich zu sein, stehen dennoch gut. Mehr als 90 Prozent derjenigen, die für ungerech-

net 250 Euro den fünfwöchigen Kurs beim Goethe-Institut absolvieren, bestehen die Prüfung. Insgesamt liegt die Quote für Istanbul bei nur 60 Prozent. Der schriftliche und mündliche Test, der rund 50 Euro kostet, heißt „Start Deutsch 1“ und ist nicht neu, das Goethe-Institut hatte ihn schon vorher als Einstiegsangebot im Programm. Ein aktives Vokabular von 300 Wörtern, so die Integrationsbeauftragte Maria Böhmer (CDU) bei Einführung des Zuwanderungsgesetzes, sei ausreichend, die Anforderungen zu bewältigen.

Dennoch stellte man beim Goethe-Institut schnell fest, dass das Pensum den Auswanderern Probleme bereitet. „Viele unserer Lehrer haben appelliert, die Kurse zu verlängern“, sagt Erika Broschek, Leiterin der Sprachabteilung. „Früher saß in diesen Klassen eine ganz andere Klientel, die meisten konnten schon Englisch.“

Die „neue Klientel“ kommt oftmals vom Land. Der Integrationstest, abzulegen in Izmir, Ankara oder Istanbul, bedeutet für sie einen erheblichen Aufwand. Ist es möglich, dass

Serie Klartext
METROPOLIS
13. Internationale Metropolis-Konferenz

die „weinenden Bräute“ hier gar nicht erst aufschlagen? „Guten Unterricht gibt es auch in der Provinz“, sagt Broschek, die das Bild familiärer Verzweiflung zurückweist. „Wenn, dann weinen sie vor Freude. Der Test ist für sie ein erster Schritt nach Deutschland, sie erkennen das als Chance.“

Gleichwohl kommt jetzt einmal pro Woche eine Psychologin ins Institut, um mit den Prüflingen zu sprechen. Der Druck ist groß, die Verzweiflung der Gescheiterten auch: Bestechungsversuche gibt es regelmäßig. Und seit eine Lehrerin bedroht wurde, werden Prüfungsergebnisse nur noch nach Hause zugestellt, per Kurrier. (NRZ) www.derwesten.de/metropolis

Die Geschundenen von Goma

KONGO. Im Osten des Landes leben die Menschen seit Jahren ohne Hoffnung auf Frieden. 17 000 UN-Soldaten können Lage nicht befrieden.

MARC ENGELHARDT

NAIROBI/GOMA. Wenn es dunkel wird in Goma, verschanzen sich die Menschen in den Häusern. Dann hoffen sie, dass die Schießereien, die Plünderungen und Vergewaltigungen an ihnen vorübergehen. Viele bleiben die ganze Nacht wach. „Ich bin erst eingeschlafen, als die Sonne aufging“, sagt André, ein Kongolese, der für eine Hilfsorganisation in Goma arbeitet. Wer die Stadt derzeit in Angst und Schrecken versetzt, sind nicht etwa die Rebellen des abtrünnigen Generals Laurent Nkunda, die auch gestern noch unmittelbar vor der Stadtgrenze standen. Die meisten Übeltäter sind Soldaten der kongolesischen Armee oder Polizisten.



Ein nicht versiegender Strom: Flüchtlingselend im Osten des Kongo (Foto: dpa)

Die in Goma verbliebenen Helfer schätzen, dass durch die Gewalt bis zu 40 Menschen getötet wurden. Zwischen 300 und 400 Häuser wurden geplündert. Dass die Armee, die die Stadt eigentlich schützen sollte, sich als schlimmster Feind der Bevölkerung entpuppt, trägt zu dem Chaos in der Region bei.

Armeen aus acht Nationen

Die Stadt Goma, paradiesisch gelegen zwischen dem glitzernden Kivu-See, tiefgrünen Regenwäldern und malerischen Vulkanen, hat schon viel Schreckliches erlebt. 1994 kamen Hunderttausende Hutu-Extremisten aus Ruanda, die für den Völkermord an rund 800 000 Tutsi verantwortlich gemacht wurden, über die nahe Grenze. Sie flüchteten vor der siegreichen Tutsi-Armee des

heutigen Präsidenten Paul Kagame und drohenden Gerichtsprozessen. Als die ruandische Armee sie später verfolgte, starben Hunderte Unbeteiligte. Die Hutu-Extremisten sind es, die sich bis heute im Kongo versteckt halten und gegen die der abtrünnige kongolesische General Nkunda nach eigenen Angaben kämpft. Er ist selbst Tutsi. 2002 brach der nahe Nyiragongo-Vulkan aus und begrub weite Teile Gomas unter sich. Bis heute ist die tiefschwarze Lava überall. Doch am schlimmsten hat Goma der Kongo-Krieg getroffen, der „Afrikanische Weltkrieg“ zwischen 1998 und 2002, an dem zeitweise Armeen aus acht Nationen beteiligt waren. Heute ist es die Vielzahl marodieren-

der Banden und Milizen aus dem Inland und dem benachbarten Ausland, die den Ostkongo ohne Rücksicht auf Verluste plündern und die Menschen willkürlich aus ihren Dörfern und von ihren Feldern vertreiben. In Goma leben heute 500 000 Menschen: Die meisten davon sind Vertriebene. Seit Tagen strömen neue hinzu.

Plündern, morden vergewaltigen

UN-Generalsekretär Ban Ki Moon rief Nkunda gestern erneut auf, sich an seine einseitig verkündete Waffenruhe zu halten. Ob er das auf Dauer tun wird, ist ungewiss. Nkunda, ein Tutsi mit kongolesischem Pass, hält die Region schon seit Jahren in Atem und gilt als unberechenbar. 2004 marschierten er und seine Männer in Bukavu ein, der größten Stadt am südlichen Ende des Kivu-Sees. Unter den Augen von untätigen Blauhelm-Soldaten plünderten, vergewaltigten und mordeten Nkunda Leute, um sich dann zurückzuziehen. Seither führt der „Nationalkongress zur Verteidigung des Volkes“, wie sich die Rebellenarmee schüchtern nennt, einen Guerillakrieg.

Die mit mehr als 17 000 Mann größte UN-Truppe der Welt ist seit Jahren nicht in der Lage, den Osten Kongos zu befrieden. Und der kongolesische Präsident Joseph Kabila scheint wenig an Stabilität in dieser Region interessiert. Und Ruanda, das Nkunda aller Wahrscheinlichkeit unterstützt, profitiert zu sehr von der illegalen Ausbeutung von Mineralien, die im Falle eines Friedens verloren wären. (epd)

Sparkassen-Finanzgruppe

Die sorgenfreie Geldanlage: auch in turbulenten Börsenzeiten!

Zugeschnitten auf Ihr Leben. Die Sparkassen-Altersvorsorge.

„Deka LBS PROVINZIAL“

Das könnte Ihnen so passen: Für Ihre private Altersvorsorge gibt's Jahr für Jahr hübsche Geschenke vom Staat. Für jede erwachsene Person bekommen Sie 154 Euro, pro Kind 185 Euro und für jedes Kind, das seit dem 01.01.2008 geboren wurde, sogar 300 Euro. Holen Sie sich jetzt Ihre Prämie und fragen Sie Ihren Sparkassen-Finanzberater nach einem Vorsorgemodell, das perfekt auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist. Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder auf www.sparkassen-altersvorsorge.info. Wenn's um Geld geht – Sparkasse.